

Zentralschweiz trotz den wirtschaftlichen Widrigkeiten

16. November 2023

Die Zentralschweizer Wirtschaft wächst kräftig - und das allen Widrigkeiten zum Trotz. Sie profitiert dabei von einem günstigen Branchenmix. Die Kehrseite des Konjunkturerfolgs ist unter anderem ein Mangel an Arbeitskräften. Zudem ist der Aussenhandel stärker als in anderen Grossregionen auf Europa ausgerichtet. Dies führt dazu, dass wegen der Konjunkturflaute im Euroraum weht der Wirtschaft derzeit ein rauerer Wind entgegen. Für 2024 erwarten wir, dass sich die Wachstumsaussichten aufhellen.

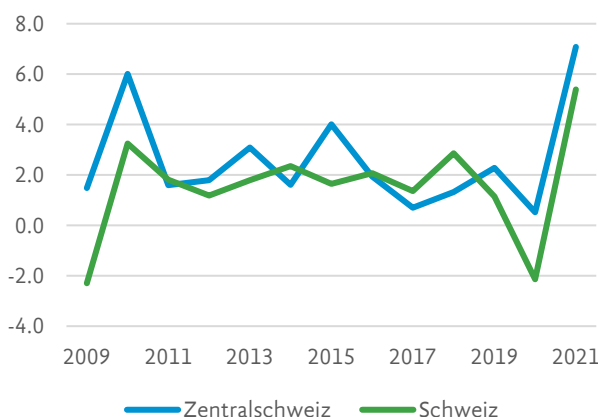
Brian Mandt, Chefökonom

Wirtschaftliches Kleinod

Die Zentralschweiz ist mit Fug und Recht das wirtschaftliche Kleinod der Schweiz. Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug machen zusammen zwar nur knapp 10 % der gesamtschweizerischen Wirtschaftsleistung (BIP) aus. Die Zentralschweiz ist damit lediglich die sechstgrösste der sieben Grossregionen. Jedoch zählt sie zu den dynamischsten Regionen. So stieg die Wirtschaftsleistung 2021, aktuellere Zahlen werden erst 2024 publiziert, inflationsbereinigt (real) um 7.1 % zum Vorjahr. Damit wuchs sie 1.7 Prozentpunkte stärker als die Gesamtschweiz. Zudem war sie die einzige Region, die im Pandemiejahr 2020 wuchs.

Zentralschweizer Wirtschaft wächst kräftig

Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, in % zum Vorjahr



Quelle: Luzerner Kantonalbank, BFS

Industrieanteil ist hoch

Auch 2022 dürfte die Zentralschweiz die Nase vorn gehabt haben. Darauf deuten u.a. der KOF Geschäftslageindikator sowie der Finanzmonitor Zentralschweiz hin. Die Umfragen zeigen, dass das Verarbeitende Gewerbe einer der wichtigs-

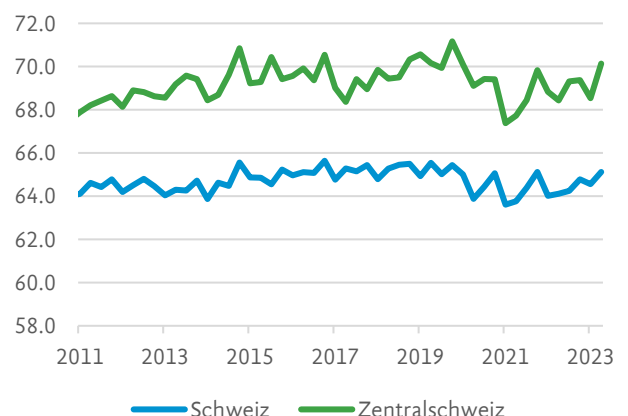
ten Wachstumstreiber war. Hierbei kommt der Region zugute, dass sie einen höheren Industrieanteil hat als andere. 27 % der gesamten Bruttowertschöpfung stammen aus der Industrie, während sie auf Bundesebene einen Anteil von 23.5 % hat. Traditionell sind dabei der Maschinenbau und die Bauprodukteindustrie stark vertreten. Doch auch der Dienstleistungssektor erholte sich. Vor allem der für die Region wichtige Tourismussektor gewann an Fahrt.

Arbeitsmarkt brummt

Die robuste Konjunkturentwicklung spiegelt sich in einer hohen Beschäftigung und einer niedrigen Arbeitslosigkeit wider. So lag die Arbeitslosenquote im September bei 1.2 % und damit unter dem Gesamtschweizer Wert von 2 %. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im 2. Quartal um 4.5 % zum Vorjahr auf leicht über 500'000. Der Anteil Erwerbstätiger an der Bevölkerung kletterte damit auf gut 70 %.

Zentralschweiz mit anhaltend hoher Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige in % der Bevölkerung



Quelle: Luzerner Kantonalbank, BFS

Das ist mit Abstand der höchste Wert unter den Grossregionen. Die Zentralschweiz aktiviert und nutzt ihr Arbeitskräftepotenzial also besser als die anderen Regionen. Auch

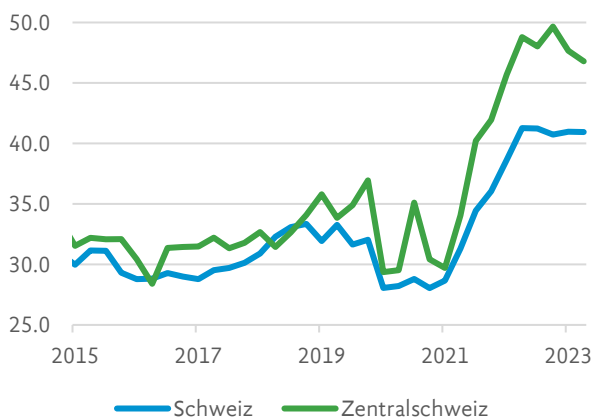
die Erwerbstätigenquote unter den Frauen lag mit gut 65 % auf dem höchsten Stand im Regionenvergleich. Auf Bundesebene beträgt sie gut 60 %.

Personalmangel ist ein grosses Problem

Die starke Wirtschaftsentwicklung hat jedoch zu einem breiten, konjunkturbedingten Anstieg des Arbeitskräftemangels geführt. Im 2. Quartal gaben knapp 47 % der Unternehmen an, dass sie qualifizierte Arbeitskräfte gesucht und diese nur mit Mühe oder nicht gefunden hätten.

Rekrutierungsschwierigkeiten allerorten

Anteil Betriebe mit Schwierigkeiten, Arbeitskräfte zu finden: Betriebe nach Beschäftigung gewichtet, saisonbereinigt



Quelle: Luzerner Kantonalbank, BFS

Auch ungelernete Arbeitskräfte sind Mangelware. Auf Dauer beeinträchtigt das aber die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Zentralschweiz. Schon jetzt wirkt sich der Personalmangel dämpfend auf das Wirtschaftswachstum aus. So können die teilweise noch hohen Auftragsbestände nur langsam abgearbeitet werden. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, geben die vom Finanzmonitor befragten Unternehmen an, dass sie verstärkt in die Mitarbeiterentwicklung investieren wollen.

Industrie kämpft mit Gegenwind

Der Zentralschweizer Industrie weht mittlerweile jedoch ein rauerer Wind entgegen als in den vorangegangenen zwei Jahren. Die globale Nachfrage hat nachgelassen und dämpft damit die Exportwirtschaft. Hierbei kommt dem Aussenhandel eine grosse Bedeutung zu, denn Ex- und Importe machen fast 66 % am Zentralschweizer BIP aus. Nur die Nordwestschweiz hat wegen der Pharma- und Chemieindustrie eine höhere Aussenhandelsquote von gut 144 %. Insbesondere die verhaltene Konjunktorentwicklung Europas, dem

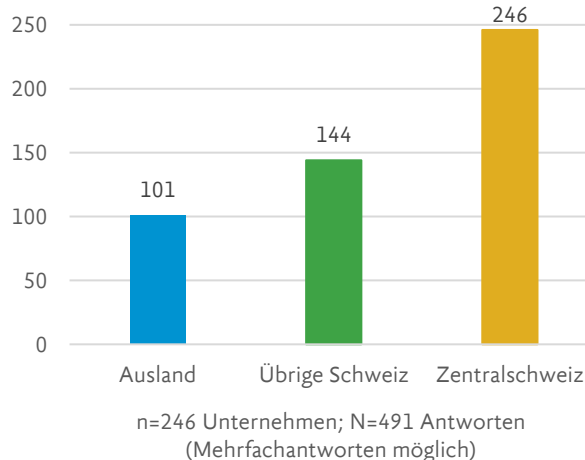
mit einem Exportanteil von fast 59 % grössten Absatzmarkt der Zentralschweiz, macht den Unternehmen zu schaffen. Vor allem die Kantone Luzern und Uri, die 72 % bzw. 87 % ihrer Waren nach Europa ausführen, haben das Nachsehen. Gleichzeitig beeinträchtigt der starke Franken die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Daran dürfte sich unserer Meinung nach vorerst wenig ändern, denn wir erwarten, dass der Franken auch in den nächsten Monaten gegenüber Euro und US-Dollar stark bleiben wird. Besser läuft es dagegen aktuell im Dienstleistungssektor. So suchen die Touristen aus dem Ausland die Zentralschweiz wieder verstärkt auf.

2024 wird besser

Für 2024 schätzen wir die Wachstumsaussichten wieder positiver ein. Die globale Nachfrage sollte sich erholen. Denn wir erwarten u.a., dass Händler und Produzenten weltweit ihre Lager, die sie unter das normale Mass geleert haben, wieder auffüllen werden. Das wird auch der Zentralschweizer Industrie Rückenwind verleihen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden von einer anhaltend positiven Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung gestützt. Gleichzeitig sollte die Investitionsnachfrage wieder zulegen.

Regionen der geplanten Investitionen

Geplante Investitionen nach Standort



Quelle: Luzerner Kantonalbank, Finanzmonitor

Die vom Finanzmonitor befragten Betriebe planen dabei Erweiterungsinvestitionen, d.h. Investitionen, die auf eine Verbreiterung des eigenen Geschäfts abzielen. Gleichzeitig wollen sie in der Zentralschweiz investieren. Dies ist ein deutliches Bekenntnis für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Zentralschweiz.